

Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte

Deutsch - Türkischer Bildungsaustausch zum Thema Suchthilfe



Einmal Muglia - Dortmund und zurück

Mittwochmorgen 9:30 Uhr, Adolph Kolping Haus, Citycenter:

Bohrer, Betonmischer, Holzbalken, starke Bauarbeiter, Geräusche aus dem Radio und tonnenweise Staub.

Wow! Was passiert denn hier? Wie sollen wir uns denn bei diesem Lärm 3 Stunden lang miteinander verständigen, und das auch noch in verschiedenen Sprachen?

Keine 5 Minuten später haben wir, Sarah, meine Kollegin aus der DROBS (Drogen- und Suchtberatung Dortmund) und ich, Annemarie von der nordstadtlife-Redaktion, Burcu gefunden. Sie ist eine freundliche und vor allem super engagierte studentische Honorarkraft aus der IBB (der Internationalen Bildungs- und Begegnungsstätte auf der Bornstraße im schicken Dortmunder Norden). Burcu hat zum Glück einen richtig ruhigen Raum in dem im Umbau stehenden Kolpinghaus ausfindig gemacht, und sie ist sichtlich aufgeregt und busy. Eine halbe Woche schon reist sie mit 15 türkischen Austauschjugendlichen und deren 15 deutschen Gastgeberjugendlichen quer durch

NRW und gestaltet die Projektreise so interessant und aufregend wie nur möglich. Projekt? Worum gehts hier eigentlich? Drogen! Im Ernst? Ja, tatsächlich! Sind das Drogenabhängige? Nein! Dies ist eine Jugendaustauschwoche zum Thema Sucht und Abhängigkeit. Schon im letzten Jahr hat die IBB einen Austausch zu einem bestimmten Thema veranstaltet. 2014 ging es um die Themen Behinderung und Inklusion. Die Jugendlichen hatten das Projekt schwer gefeiert und durchaus sinnvolle Ansätze, was Barrierefreiheit und Hilfsbereitschaft angeht, entwickelt und mit nach Hause in die Türkei genommen, so dass schon damals klar war: eine solche Veranstaltung sollte wiederholt werden! Gleiches galt natürlich für den Rückaustausch, der den 15 deutschen Teilnehmern einen unvergesslichen, lehrreichen und eindrucksvollen Aufenthalt in der Türkei ermöglichte.

In diesem Jahr stand das Thema Suchtprävention im Vergleich Türkei und Deutschland im Fokus.

IBB - Austausch August

Aufgefallen war den Jugendlichen aus Muglia und Denizli zunächst, dass in ihrer Heimat kaum staatliche Institutionen die Behandlung von Drogenabhängigen unterstützen, noch dieses Thema großartig in der Schule im Sinne von Aufklärungsarbeit und Informationsvermittlung auf dem Lehrplan stand. Hierzu wollten sie sich einmal schlau machen, wie ihre deutschen Nachbarn denn so arbeiten; ob man sich vielleicht an der ein oder anderen Stelle Inspiration holen und sich somit gegenseitig etwas unterstützen kann.

Burcu und ihre Kollegen haben im Vorfeld ganze Arbeit geleistet und alle möglichen Suchthilfeeinrichtungen kontaktiert. Sie haben Besuchstermine, Vorträge und Aktionen vereinbart. Damit nicht genug: Burcu und ihr

Team übernahmen ebenfalls die Übersetzung für die permanent reibungslos laufende Kommunikation an diesem Fachtag. Sie dolmetschten die Teilnehmer, die von der Fachstelle für Suchtvorbeugung für die Austauschgruppe eingeladen waren.

Sarah und ich stellten in den ihnen zur Verfügung stehenden 3 Stunden interessante Fakten über Substanzen, deren Wirkung und Risiken sowie auch Zahlen und Daten zu Abhängigkeit in Deutschland vor. Weiterhin gab es viele Interaktionen, die Gefahren verdeutlichen sowie Widerstandskräfte stärken und Eigenverantwortung wachsen lassen sollten.



Das Interview



Der Vormittag war super interessant, und wir von der Reaktion hatten das Glück, im Anschluss an die Veranstaltung mit den Teilnehmern Neslihan und Ziya (siehe Bild oben: Mitte und rechts) ein Interview führen zu können.

Annemarie: Hallo Neslihan, hallo Ziya! Wie seid ihr in dieses Projekt gekommen?

N/Z: Unser Jugendverein aus Mugla/Denizli hat Partner für den Austausch mit Dortmund gesucht, wir haben von dem Projekt gehört, uns schlau gemacht und es als spannend empfunden. Nach einer Leiterbesprechung fiel die Entscheidung, und wir haben den Austauschplatz bekommen.

Annemarie: Wie lange seid ihr denn schon dabei?

N/Z: Wir sind zum 1. Mal in Dortmund und auch

das 1. Mal bei diesem Austausch dabei.

Annemarie: Ihr seid jetzt schon eine halbe Woche hier. Was war der eindrucksvollste Moment bisher?

N/Z: Am Sonntag haben wir Burcu, Bastian und Burak, die Organisatoren des Austausches, kennengelernt. Wir sind echt beeindruckt von ihrem Engagement, der ganzen Organisation und von ihrem Wissen.

Annemarie: Welche Erwartungen hattet ihr an das Projekt?

N/Z: Wir wollten uns die Situation vor Ort bewusster machen, uns aufklären lassen und informieren.

Annemarie: Was nehmt ihr davon mit?

IBB Austausch



N/Z: Wir haben sehr viel über die deutsche Kultur erfahren, eine Menge Übungen gelernt, viele Aktivitäten unternommen. Gut gefallen haben uns auch das Essen hier und vor allem das Zusammensein.

Annemarie: Wie sieht die Suchtprävention, Beratung und Therapie in der Türkei aus?

N/Z: Sucht ist ein wichtiges Thema in der Türkei. Es gibt Vereine, die staatlich gefördert werden und sich mit dieser Problematik befassen. Wenn jemand ein Problem hat, wird ihm so geholfen. Daneben gibt es aber noch eine Menge privater Vereine, die wesentlich mehr Möglichkeiten und Hilfen bieten.

Annemarie: Was würdet ihr gerne von Deutschland in die Türkei übertragen wollen?

N/Z: Wir würden gerne Rauschbrillen (Anmerkung der Redaktion: das sind Spezialbrillen, die das Sehvermögen eines unter Alkoholeinfluss stehenden Menschen simulieren) anschaffen und mit diesen Präventionsprojekte mit Jugendlichen machen. Die Problematik mit Zigaretten, Alkohol, Cannabis, Klebstoffschnüffeln, aber vor allem mit dem Rauchen der Kräutermischung "Bonzai" bei uns zuhause ist sehr groß.

Annemarie: Neslihan und Ziya, vielen Dank für eure Zeit! Habt ihr zum Schluss noch etwas, das ihr unseren Lesern mit auf den Weg geben wollt?

N/Z: Ja, nehmt unbedingt an Austauschprojekten teil! Erweitert euren Blick auf die Welt. Geht in Kultur- und Jugendvereine. Sucht euch Hilfe und Unterstützung. Bei Suchtgefahr macht eine Therapie!

